

Trump, Xi und viele leere Versprechen

Im Gipfeltreffen des US-Präsidenten und des chinesischen Machthabers wird deutlich werden, wer politisch und wirtschaftlich am längeren Hebel sitzt

Washington ist diese Woche ungewöhnlich ruhig. Donald Trump hat sich nach Fernost begeben, um sein diplomatisches Geschick in Gesprächen mit den Verbündeten der USA in der Region zu demonstrieren. Die sechstägige Asienreise war für den US-Präsidenten durchaus erfolgreich.

In Kuala Lumpur schloss er Verträge über die Ausbeutung seltener Erden mit Malaysia, Kambodscha, Thailand und Vietnam ab. Auch beteiligte er sich an der Unterzeichnung eines Friedensvertrags, mit dem Thailand und Kambodscha ihren Grenzkonflikt beilegen wollen. In Tokio lernte Trump die erste weibliche Ministerpräsidentin Japans kennen, die konservative Politikerin Sanae Takaichi, die viele von Trumps rechtsradikalen politischen Überzeugungen teilt. Beide bestätigten die schon vor Takaichis Amtsübernahme ausgehandelte Investition Japans in amerikanische Produkte in Höhe von 550 Milliarden Dollar. Im Gegenzug wollen die USA weiterhin die Sicherheit Japans garantieren, und japanische Exporte in die USA werden durchschnittlich „nur“ mit einem Zoll von 15 Prozent belegt.

Die schwierigste Etappe seiner Asienreise steht Trump aber jetzt mit seiner Teilnahme an der Konferenz der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft Apec in Südkorea bevor. Am letzten Tag seiner Reise wird er sich an diesem Donnerstag in Busan mit dem chinesischen Staatspräsidenten und Parteichef Xi Jinping treffen. Zwar redet Trump vollmundig davon, das Treffen werde ein überragender Erfolg werden. Doch sicher ist das nicht. Denn China ist bisher das einzige Land der Welt, das Trumps erratischer Zollpolitik Widerstand geleistet hat. Im Gegensatz zur EU, zu Kanada, Mexiko, Japan und vielen anderen Ländern hat China nicht klein beigegeben, sondern umfangreiche eigene Zölle auf US-Exporte verhängt.

In der Tat geht Xi davon aus, dass er am längeren Hebel sitzt und Trump letztlich nichts anderes übrig bleiben wird, als im Handelskrieg zwischen den beiden Ländern zumindest teilweise nachzugeben. Der vorige Woche veröffentlichte neue Fünf-Jahres Plan Pekings demonstriert das ungeheure Selbstvertrauen und die technologisch und geopolitisch ambitionierten Ziele Chinas.

Insgesamt geht es bei den Trump-Xi-Gesprächen um drei große Bereiche.

1. Zoll- und Handelspolitik

In den vergangenen Monaten hat Trump mehrmals die Einfuhrzölle auf chinesische Produkte drastisch erhöht, und China hat dann jeweils



KLAUS LARRES

ist Professor für Geschichte und internationale Beziehungen an der University of North Carolina/Chapel Hill. In seiner Kolumne schreibt der gebürtige Schleidener über die USA als Wahlheimat und liebstes Forschungsgebiet

nachgezogen. Noch am 9. Oktober verhängte Peking zudem Exportrestriktionen für seltene Erden, und Trump drohte sofort damit, vom 1. November an 100 Prozent zusätzliche Zölle auf chinesische Waren zu erheben. Im Gespräch ist auch ein weiterer Zollsatz von mehr als 20 Prozent wegen der unzureichenden Maßnahmen Chinas, den Versand der gefährlichen Fentanyl-Drogen in die USA zu stoppen.

Sowohl die USA als auch China haben daneben umfangreiche schwarze Listen von Firmen aufgestellt, mit denen keine Geschäfte gemacht werden dürfen. Peking wie Washington erheben auch ho-

„ Die Chinesen wissen, wie leicht es ist, Trump durch geschickte Schmeicheleien herumzukriegen

he Hafengebühren für die Exporte des Rivalen, und China boykottiert derzeit den Ankauf von Sojabohnen aus den USA. Bisher hat Peking jedes Jahr fast 60 Prozent der US-Sojabohnenproduktion aufgekauft, was insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung des Mittleren Westens zugute kam, die mehrheitlich aus treuen Trump-Wähler besteht. Da beide Seiten Interesse an einer Eindämmung der eskalierenden Zoll- und Handelspolitik haben, werden sich Trump und Xi in Busan wohl darauf einigen, zunächst einmal die Zollsätze auf den derzeitigen Status quo von 20 bis 30 Prozent einzufrieren.

2. Exportrestriktionen

Beide Länder machen von drastischen Exportrestriktionen Gebrauch. China hat die Lieferung seltener Erden und anderer kritischer Mineralien an die USA radikal eingeschränkt. Durch ein neues Lizenzsystem muss der chinesische Staat jede Ausfuhr seltener Erden genehmigen. Derzeit geschieht das nur im Ausnahmefall, so dass in zahlreichen westlichen Unternehmen die Vorräte zu Ende gehen. Schon bald wird es daher zu Produktionsengpässen bei der Herstellung von Autos, Telefonen,

Solarzellen und vor allem von vielen hochwertigen industriellen und militärischen Produkten kommen. Eine gefährliche Situation. Fast 70 Prozent aller seltenen Erden der Welt befinden sich auf chinesischem Boden, und mehr als 90 Prozent werden von chinesisch kontrollierten Firmen raffiniert.

Umgekehrt hat Trump Lieferrestriktionen auf hochwertige Halbleiter, Computerchips und KI-Technologie verhängt, was die chinesische Industrieproduktion und die Herstellung vieler militärisch genutzter Waren stark einschränkt. Peking arbeitet kräftig daran, hochwertige Halbleiter und Chips in eigener Produktion zu entwickeln. Zwar ist es China bisher noch nicht gelungen, die US-Dominanz in diesen Bereichen zu überwinden, doch ist das nur eine Frage weniger Jahre. Im Trump-Xi-Dialog ist jetzt wohl mit einer Einigung auf eine zumindest zeitweilige Aussetzung der gegenseitigen Exportrestriktionspolitik zu rechnen, denn sie fügt beiden Ländern großen Schaden zu.

3. Geopolitik

Bei ihrem Treffen in Busan könnten Trump und Xi auch über Taiwan und die Unterstützung Chinas für Russlands Krieg gegen die Ukraine reden. Letzteres wird Xi nach wie vor entrüstet bestreiten. Schon seit Wochen deutet Peking an, es sei an der Zeit, dass Trump sich öffentlich klar und eindeutig gegen etwaige Unabhängigkeitsbestrebungen der neuen taiwanesischen Regierung ausspricht. Es reiche nicht mehr, nur zu sagen, dass die USA eine Unabhängigkeit Taiwans nicht befürworteten. Ein Eingehen Trumps auf die Forderung Xis – vielleicht im Gegenzug für einen Deal in der Zoll- und Handelspolitik – hätte traumatische Auswirkungen in Asien. Es würde auf den allmählichen Ausverkauf Taiwans durch die Trump-Regierung hindeuten. Es ist aber völlig offen, wie Trump mit den Themen Taiwan und Russland umgehen wird.

Womöglich werden alle geopolitischen Themen aber auch auf das nächste Treffen zwischen Xi und Trump verschoben. Denn der US-Präsident ist ganz scharf darauf, von Xi erneut zu einem großen Staatsbesuch in China eingeladen zu werden. Er wird daher wohl nicht allzu viele Themen ansprechen, die Xi verärgern würden. Die Chinesen wissen zudem, wie leicht es ist, Trump durch geschickte Schmeicheleien herumzukriegen. Manche Berater Trumps machen sich deshalb große Sorgen wegen des Treffens und den Abkommen, denen Trump dann womöglich zustimmen wird. Doch halten Trumps viele Versprechungen ja meistens nicht sonderlich lange.